

ANKLANG

Oktober/November 2017

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Markus in der Südstadt



Brot

Gebacken aus der Erde Frucht,
mit Wasser, Feuer und mit Luft:
Iss dein Brot vor Gott im Licht
und vergiss den Nächsten nicht.

Reinhard Ellsel



Geistlicher Impuls.....	3
Gottesdienste.....	4
Vortrag	6
Herbstfest	7
11. März 2018 Kirchenvorstand	8
Reformation Martin Luther	10
Gottesdienst am Spring	12
Reise.....	14
Luther und Geld	16
Humor	18
Zwischenruf	20
Gedanken zur Reformation	30
Konzerte	33
Kinder.....	34
Martinstag.....	35
Naturgewalt.....	36
Geschichte	37
Propstei	38
Mitte	39
Brot	40
Leben	41
Regionale Zeitgeschichten	42
Wir laden ein	44
Amtliches.....	46
Wir sind für Sie da.....	47



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Liebe Leserinnen und Leser,

wissen Sie, dass in der Bibel (2. Korinther 13, 12) steht: „Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss.“ Entgegen der Behauptung, die Bibel oder der christliche Glaube seien leibfeindlich, fordert Paulus die Gemeinde hier auf, das mit der Liebe konkret werden zu lassen und einander zu küssen.

Und warum machen wir das dann nicht? Weil wir der Meinung sind, dass sich das mit dem Küssen in der Kirche nicht gehört? Weil uns das mit wildfremden Leuten zu intim wäre? Weil wir es einfach komisch finden würden? Weil wir lieber auf Abstand bleiben wollen?



Foto: N. Hartmann

Nun mag mancher einwenden, dass bei Paulus ja auch vom heiligen Kuss die Rede ist. Stimmt. Aber wo liegt denn der Unterschied zwischen einem normalen Kuss und einem heiligen Kuss? Für Paulus scheint ein Kuss dadurch heilig zu sein, wenn er die Liebe Gottes verkörpert.

Heißt das jetzt: „Nun küsst euch mal schön.“ Sicher nicht. Das würde manch einen überfordern. Und andere würde es vor den Kopf stoßen. Und doch: Es wäre richtig.

Diese Aufforderung zeigt die Richtung an, in die wir nicht nur denken sollten, sondern handeln müssten. Denn letztlich wird hier zu mehr Nähe aufgefordert.

Dabei geht es weder um Aufdringlichkeit noch um Anzüglichkeit oder gar sexuelle Belästigung. Nein: Es geht um die Liebe Gottes, die nicht nur gedacht und behauptet werden soll, sondern auch gefühlt und erfahren.

Wir müssen unbedingt darüber nachdenken, was es für uns heute heißen könnte, dass Paulus sagt: „Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss.“

Ihr Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow



Foto: Stefan Beger_pixelio.de



Die St.-Markus-Kirche ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Foto: Hans-Jürgen Kopkow

Unsere Gottesdienste finden statt			Mascherode	Südstadt	
So	24.09.	Gottesdienst	9:30	11:00	Kopkow
So	01.10.	Erntedankgottesdienst	11:30	10:00	Kopkow
So	08.10.	Gottesdienst	10:00		Neue
So	15.10.	Abendgottesdienst & Konzert Dekaband		18:00	Kopkow
So	22.10.	Gottesdienst & Abendmahl	9:30	11:00	Kopkow
So	29.10.	Gottesdienst	9:30	11:00	Kopkow
Di	31.10.	Gottesdienst mit Apfelbaumpflanzung	11:00		Kopkow
So	05.11.	Gottesdienst	10:00		Rühmann
Sa	11.11.	Gottesdienst zum Martinstag		17:00	Kopkow
So	12.11.	Gottesdienst & Chor	9:30	11:00	Kopkow
So	19.11.	Gottesdienst	9:30	11:00	Kopkow
Mi	22.11.	Abendgottesdienst & Abendmahl		18:00	Kopkow
So	26.11.	Gottesdienst & Totengedenken	9:30	11:00	Kopkow
So	03.12.	Lichterkirche		18:00	Kopkow

Wer nach Mascherode am Sonntag zum Gottesdienst mitgenommen werden will, meldet sich bitte Donnerstag bis 12:00 Uhr im Gemeindebüro (Tel. 691453).

Sie würden die Predigt(en) von Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow gern in Ruhe lesen? Das ist auf der Homepage unserer Gemeinde möglich unter <http://www.markus-bs.de/texte/predigten.html>



Besondere Gottesdienste

Im Rahmen der **Lutherlied-Predigten** geht es am 24. September um das Lutherlied „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält“ (EG 297), am 29. Oktober um das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ (EG 362) und am 19. November um das Lutherlied „Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott“ (EG 421).

Am **Erntedankfest** findet der Familien-Gottesdienst um 10.00 Uhr mit anschließendem Brunch statt.

Im **Abendgottesdienst** am 15. Oktober konzertiert die Dekanats-Band mit modernen Liedern.

Am **Reformationstag**, 31. Oktober (in diesem Jahr gesetzlicher Feiertag), findet ab 12.00 Uhr der Braunschweiger Thesenanschlag auf dem Burgplatz statt, der dann um 15.00 Uhr mit einem Gottesdienst endet.

Die Gottesdienste im **November** haben ihre ganz eigene Stimmung. Am Ende des Kirchenjahres wird nicht nur der Toten gedacht, sondern auch der Hoffnung über den Tod hinaus, so vor allem am Volkstrauertag um 11.00 Uhr mit anschließender Kranzniederlegung und am Ewigkeitssonntag um 11.00 Uhr mit Totengedenken. Unser Gottesdienst zum Buß- und Betttag findet um 18.00 Uhr mit Abendmahl und Posaunenchor statt.

Mit dem 1. Advent beginnt das neue Kirchenjahr. Am 3. Dezember gibt es ab 16.00 Uhr zunächst Kaffee und weihnachtliches Gebäck (wir bitten um ein entsprechendes Mitbringsel für das Gebäck-Buffer) und um 18.00 Uhr dann die Lichterkirche mit adventlichen Geschichten und entsprechender musikalischer Gestaltung.

Hans-Jürgen Kopkow



Einladung zum Brunch

Wir feiern am 1. Oktober das Erntedankfest. Nach dem um 10.00 Uhr stattfindenden Gottesdienst lädt der Förderverein zum traditionellen Brunch im Gemeindesaal ein. Es wird eine leckere Suppe geben. Wir wünschen und hoffen aber auch, dass wieder von unseren Gemeindemitgliedern feine Salate, Desserts und andere Speisen zur Bereicherung unseres Festes beigetragen werden. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie, wie in den Jahren zuvor, wieder zahlreich teilnehmen könnten.

Eberhard Sieber



Wer Durst hat ... Foto: Christine Zange



Vortrag, Freitag 6. Oktober, 19.00 Uhr

Das Leben im Gangnam-Style



Am Freitag, 6. Oktober, um 19.00 Uhr lädt der Förderverein zu einem Vortrag im Gemeindesaal von St. Markus von Marcus Pfeiffer ein zum Thema „Das Leben im Gangnam-Style“.

Schnell, smartphonesüchtig und vor allem schlaflos – so geht es zu in Seoul. Die Hauptstadt von Südkorea ist die zweitgrößte Metropolregion der Welt. Und hier ist wirklich immer was los: 24 Stunden, rund um die Uhr!

Mehr als ein halbes Jahr lang durfte ich in Seoul leben und arbeiten – und dabei auch das Leben im Gangnam-Style erleben: Warum nur essen alle Koreaner Kimchi, den

besonders zubereiteten Sauer Kohl? Warum starren die Koreaner in der U-Bahn nur noch aufs Smartphone? Und was bewegt die Menschen in dem Land, aus dem unsere Elektrogeräte (LG und Samsung) und Autos (Hyundai und Kia) kommen?

All diese Fragen kläre ich gemeinsam mit Ihnen in meinem Vortrag über das „Leben im Gangnam-Style“ am 6. Oktober um 19.00 Uhr im Gemeindesaal von St. Markus. Kommen Sie mit auf eine abenteuerliche Reise in das vielleicht quirligste Land Ostasiens. Und einen kleinen Blick in Richtung Nordkorea werfen wir auch, versprochen.

Marcus Pfeiffer



Fotos: Marcus Pfeiffer



20. Oktober – 18.00 Uhr
Herbstfest in St. Markus

Tafeln mit Luthern

Herzliche Einladung an alle Südstädter und unsere Nachbarn aus den umliegenden Gemeinden, miteinander einen außergewöhnlichen Abend bei mittelalterlicher Musik und Kerzenschein an festlich gedeckter Tafel zu verbringen.

Holzbrettchen, Messer und Mundtuch bitten wir mitzubringen.

Wer mag, komme mittelalterlich gekleidet. Neben einem kleinen Programm gibt es Deftiges zu essen. Dafür erbitten wir 5 Euro als Kostenbeitrag. Lutherbier und Landwein gibt es zum Selbstkostenpreis.

Wir freuen uns über alle, die wir an diesem Abend begrüßen dürfen.

Um der Vorbereitung willen erbitten wir eine Anmeldung unter Tel. 69 14 53 oder info@markus-bs.de

Herzliche Einladung



MITKANDIDIEREN!

WIR SUCHEN SIE FÜR DIE MITARBEIT IM LEITUNGSGREMIUM!

- Sie sind Mitglied der evangelischen Kirche und schrecken auch vor Verwaltungsaufgaben wie Buchhaltung und Rechnungswesen nicht zurück?
- Mit Geduld und Beharrlichkeit erreichen Sie Ihre Ziele?
- Organisieren und Einarbeiten in unterschiedliche Themen fällt Ihnen leicht?
- Sie sind mindestens 18 Jahre alt und können monatlich für ein paar Stunden für Ihre Kirche zur Verfügung stehen?
- Eine ehrenamtliche Mitarbeit im Kirchenvorstand macht Ihnen keine Angst?
- Sie möchten gerne gemeinsam im Team mitdiskutieren und entscheiden?

Dann kandidieren Sie bei der Kirchenvorstandswahl!

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Kirchengemeinde positiv mitzugestalten und eigene Konzepte und Ideen umzusetzen. Ihrer Begeisterung sind keine Grenzen gesetzt. Durch unsere starke Gemeinschaft erhalten Sie Anerkennung und Wertschätzung für Ihr ehrenamtliches Engagement. Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.kirchemitmir.de

Ihre Aufgaben bestehen u.a. in:

- Vertreten der Kirchengemeinde in geistlichen und rechtlichen Fragen
- Mitverantwortung bei der Seelsorge
- Gestaltung und Organisation des Gemeindelebens
- Entscheidung über personelle und finanzielle Anliegen in der Kirchengemeinde
- vielen weiteren interessanten Herausforderungen





Foto: Günter Oborski

Kirchenvorstandsklausur in Hermannsburg

Vom 18. bis 20. August waren die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher aus Mascherode und der Südstadt in der Heide

zu einer Klausurtagung in Hermannsburg. Inmitten der Heide haben wir uns einen Moment der Besinnung gegönnt und davon geträumt, wie es wäre, wenn sich alle Bewohnerinnen und Bewohner Mascherodes und der Südstadt ins Gemeindeleben einbringen würden. Ein Gedanke war: Wenn jeder ein bisschen etwas machte, müsste es in den Gemeindehäusern und Kirchen so brummen wie in einem Bienenstock. Im Ludwig-Harms-Haus, wo wir untergebracht waren, wurde miteinander überlegt, was wir tun könnten, damit es dazu kommt. Wir haben uns für einen Moment in die Stube von Ludwig Harms gesetzt und uns von ihm inspirieren zu lassen.

Hans-Jürgen Kopkow



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Teil 6

Religionsstunde: Martin Luther

Geachtet

Mit dem Beitrag „Geachtet“ wird unsere kleine Reihe über Martin Luther anlässlich der 500. Wiederkehr des Reformationsdatums beendet. Mit insgesamt sechs Beiträgen hat der Anklang den Reformator auf diese Weise gewürdigt. Heute nun die letzte Folge dieser Reihe.

Wir konnten von Luthers Geburt am Vorabend des Martinstages 1483 lesen, von dem schweren Gewitter, das ihn in freier Natur heimsuchte, von seinem Weg nach Rom und der bitteren Enttäuschung über das dort Vorgefundene, von der „Verschleppung“ auf die Wartburg und so manch Widersprüchlichem, das Luther ausgelöst hatte.

Er war ein geachteter Mann. Erst seit dem 31. Oktober 1999 können wir ihn im Prinzip als einen geachteten Mann bezeichnen. Zu diesem Reformationsdatum unterzeichneten die evangelische und die katholische Kirche ein gemeinsames Papier zu Luthers Rechtfertigungslehre.

Im Jahr 2017 ist der 31. Oktober einmalig bundesweit ein gesetzlicher Feiertag. Unbestritten ist wohl inzwischen, dass Luther als eines der größten Genies der Deutschen Anerkennung findet.

Viel Trennendes ist geblieben. Aber viel Ökumene überwindet Trennendes. Und vielleicht wird ja das bis heute Trennende in der Feier des Heiligen Abendmahls eines Tages auch überwunden werden. Anders als andere zeit-

genössische Reformatoren hielt Luther trotz eines anderen Abendmahlsverständnisses ganz nach katholischem Vorbild an der Realpräsenz Christi bei der Feier des Sakraments fest. Auch bei der Buße blieb Luther unsicher, ob sie nicht vielleicht doch ein Sakrament sei.

Verheerender sind Luthers Äußerungen zu den anderen bedeutenden Weltreligionen, dem Judentum und dem Islam. Allerdings war Luthers Antisemitismus religiöser Natur. Es handelte sich noch nicht um jenen fatalen Rassen-Antisemitismus, der ab der Reichsgründung 1871 um sich zu greifen begann und der siebzig Jahre später durch die Nationalsozialisten im „Holocaust“ endete (gebräuchliche Bezeichnung für die Judenvernichtung im Dritten Reich seit der Ausstrahlung der gleichnamigen US-Fernsehserie 1977, „holocaust“ bedeutet übersetzt „Brandopfer“).

Vieles von dem, was für Luther ganz wichtig war, mutet uns heute fremd an. Er war ein Kind seiner Zeit und geprägt von jener Welt, in die er hineingeboren war, jenes Land, in dem er aufwuchs, lernte, lebte, liebte, kämpfte, litt und am 18. Februar 1456 starb.

Was für viele bleibt, ist die Bezeichnung bei der Religionszugehörigkeit in offiziellen Dokumenten. „Evangelisch-lutherisch“ heißt es da. Natürlich wird es von den meisten falsch ausgesprochen, indem „luthereisch“ gesagt wird. Richtig ist „lutherisch“ ohne lang gezogenes „E“.

Und fast könnte man sagen, der 31. Oktober 1517 ist das Datum für den Beginn einer „deutschen Nation“. Denn ungewollt verlieh Luther den Menschen, ob sie ihn schätzten oder hassten, das noch nicht recht greifbare

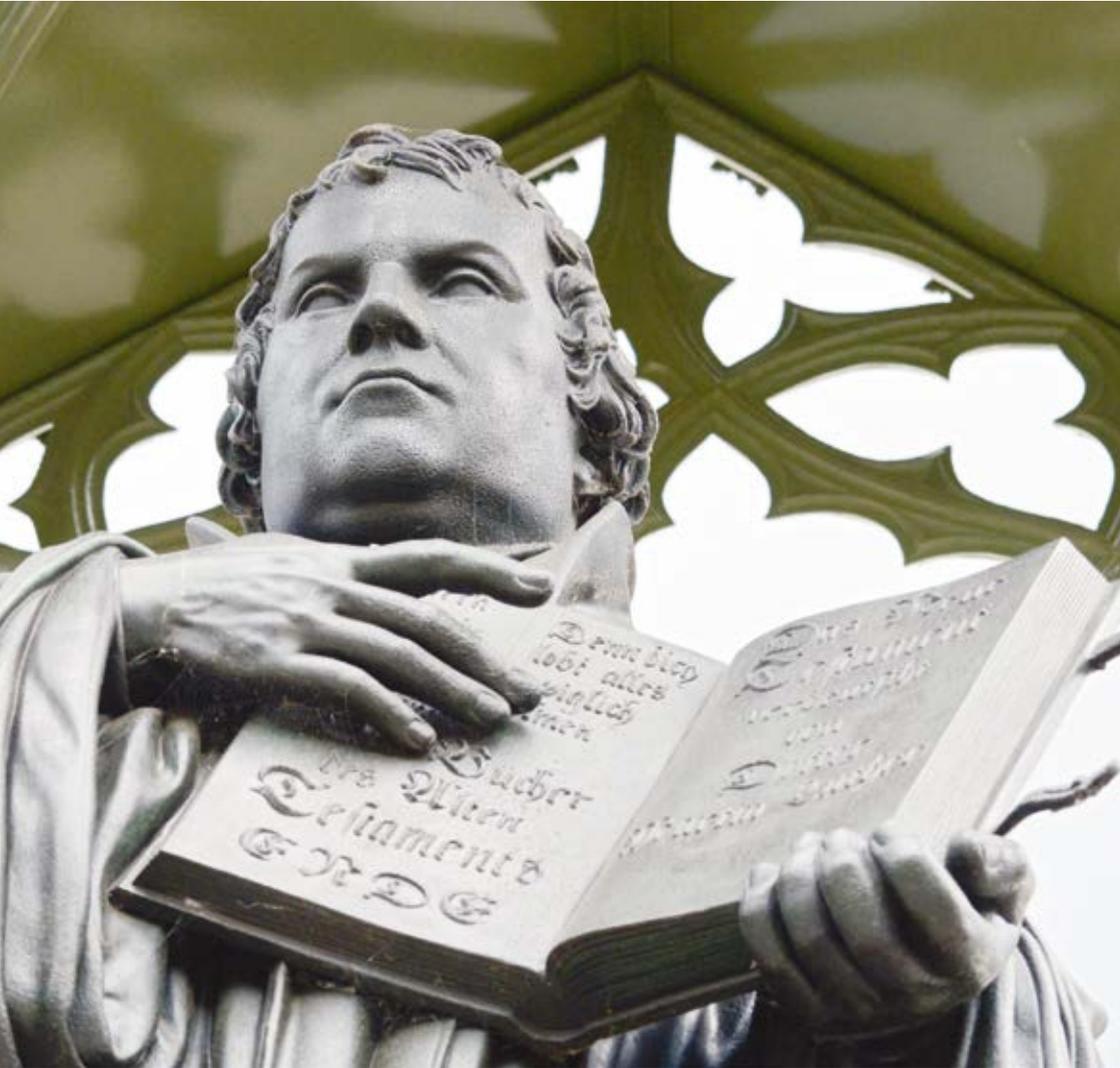


Foto: Lotz

Gefühl von einem Nationalbewusstsein oder nennen wir es politisch unverdächtig eine „Volksseele“.

Wünschen wir dem Lutherjubiläum einen guten Verlauf und uns Christen in Deutsch-

land und Europa Kräfte, die uns vereinigen und nicht trennen bei gleichzeitiger Wahrung und Anerkennung unterschiedlicher Sichtweisen.

Dirk Rühmann



Gottesdienst am Spring in Mascherode zog viele Gäste an

Sonnenschein, fünf Taufen und 35 Bläser

Im Juni feierte die Kirchengemeinde Mascherode ihren traditionellen Gottesdienst an der Quelle des Springbachs in der Feldmark südwestlich der Ortschaft. Die Natur rund um den Spring stellte die Kulisse für eine musikalische Andacht mit fünf Taufen dar. Der Spring liegt als kleiner Teich unmittelbar an einem Feldweg und hat den Status eines Naturdenkmals. Die Veranstaltung unter freiem Himmel am Sonntagvormittag wurde mit strahlendem Sonnenschein belohnt und lockte zahlreiche Besucher aus dem Braunschweiger Süden an.

Der Posaunenchor der St.-Markus-Gemeinde, der an diesem Tag sein 20-jähriges Bestehen feierte, musizierte mit großer Klangfülle und hieß die Gäste mit einem heroischen Marsch von Georg Philipp Telemann willkommen. Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow freute sich über die große Resonanz und begrüßte besonders die Familien der fünf



Foto: Oliver Fuhrmann

Kinder, die im Laufe der Andacht getauft werden sollten.

Kopkow stellte die Taufe in den Mittelpunkt seiner Predigt und erinnerte daran, dass frühere Generationen ihre Täuflinge mit dem ganzen Körper vollständig untertauchten: „Obwohl es hier am Spring sogar möglich wäre, verstehen wir den Akt der Taufe symbolisch immer noch wie früher. Ein Mensch wird getauft. Sein bisheriges Leben hört auf, er darf sich wie neugeboren fühlen. Er wird mit der Taufe ja auch als Christ geboren.“



Foto: Oliver Fuhrmann



Foto: Anke Schrötke

Mit 35 Bläserinnen und Bläsern war der Posaunenchor in einer ungewöhnlich großen Besetzung erschienen. Aus Anlass des Chorjubiläums hatte Bläserchorleiter Ronald Schrötke befreundete Aktive aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen eingeladen. Passend zur Szenerie intonierten die Musiker Lieder wie: „Leben aus der Quelle“ und „Ins Wasser fällt ein Stein“. Die Gemeinde dankte dem Chor zum Abschluss der Veranstaltung mit einem warmen Applaus. Auch Kopkow sprach zum Abschluss, nachdem das Ensemble einen Tanz von Philipp Heinrich Erlebach gespielt hatte, Dankesworte aus – für die Begleitung des Gottesdienstes, aber vor allem für die verlässliche musikalische Arbeit in den letzten 20 Jahren. Besonders grüßte er die Mitglieder, die schon bei der Chorgründung dabei waren.

Schrötke freute sich über die große bläserische Beteiligung und tat dies nach der Andacht seinem Ensemble kund: „Es ist eine Freude, dass ihr unser Jubiläum mit festlichen Klängen bereichert und diesen Tag zu einem ganz besonders schönen Erlebnis habt wer-

den lassen. Ich empfand die Bläuserschar als harmonische Runde, die Atmosphäre ganz besonders und die Musik als beeindruckend wohlklingend. Besonders haben wir Braunschweiger uns über den Besuch aus den befreundeten Posaunenchören gefreut.“

Die Bläser versammelten sich im Anschluss zu einem gemeinsamen Mittagessen, bevor sie gleich zum nächsten Einsatz aufbrachen: Anne-Lisa Hein, die ehemalige Vikarin der Südstadt, sollte im Dom ordiniert werden.

Jens Ackermann



Foto: Oliver Fuhrmann



Îlot Saint-Michel

Die Bretagne ist schon eine ganz besondere Region in Frankreich. Nicht nur, dass das kanadische Québec von einem Bretonen entdeckt wurde oder dass die Bretagne die Heimat von Asterix und Obelix ist. Das Symbol des Jakobsweges, die Jakobsmuschel, ist dort fast allgegenwärtig und die Artischocke hat dort ihr Hauptanbaugebiet. Aber: Die Bretagne hat auch einen Hang zu außergewöhnlichen Kirchen.

In meinem Urlaub habe ich eine solch außergewöhnliche Kirche entdeckt. Auf einem schroffen Felsen, fast winzig, bei Flut vom Festland getrennt: La Chapelle Saint-Michel de Rochecoul. Der Vergleich zum Weltkulturerbe Mount Saint-Michel in der Normandie wäre wie St. Markus zum Petersdom.

Ich war neugierig und wollte unbedingt eine Mini-Pilgerreise dorthin machen und machte mich auf den Weg, den mit Steinen aufgeschütteten Damm zu überqueren. Da die Steine nicht befestigt waren, musste ich jeden Schritt genau überlegen und in einer Mischung aus leichtem ‚Über-die-Steine-tänzeln‘ und ‚hoffentlich-verstauche-ich-mir-nicht-den-Fuß‘ und mit Blick auf die Kapelle, um die grobe Richtung zu halten, bin ich nach einer halben Stunde und 500 glücklich überstandenen Metern angekommen.

Die Kapelle steht auf einem Inselchen 20 Meter über dem Meer und ist durch ihre Einfachheit beeindruckend. Vor Ort fand ich eine angenehme Stille und einige andächtige Menschen vor, die sich in das ‚Gästebuch‘ der Kirche, bestehend aus an

Nägeln aufgehängten und mit kurzen Worten versehenen Jakobsmuscheln eingetragen haben oder einfach auf einem Felsen sitzend in sich selbst ruhten.

Es war einer von diesen Orten, an denen man als Mensch merkt, wie klein und fast



unbedeutend man im großen Gefüge, umgeben von schroffer Natur, ist.

Nach einer schnell vergangenen Stunde sah ich, wie ein alter Fischer einen Besen nahm, die Kapelle ausfegte, die Kollekte leerte, die schmale Tür verschloss und sich mit einer zerschlissenen Plastiktüte auf den Weg zum Festland machte. Ich folgte ihm und war froh, dass er einen angenehmen Weg über die Steine zurück kannte.

Kurz darauf überspülte die Flut wieder den Damm und die Kapelle saß wie eine kleine Prinzessin auf dem Thron und hatte sechs Stunden Ruhe vor uns.

Nils-Patrick Wiedmann



Foto: Nils-Patrick Wiedmann



Martin Luther zitiert

zu den Themen

Geld und gerechtes Wirtschaften

1. Ein Christ lebt nicht in sich selbst, sondern in Christus und in seinem Nächsten, oder er ist kein Christ. In Christus lebt er durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe. Durch den Glauben wird er aufwärts und über sich geführt zu Gott, durch die Liebe wiederum sinkt er herab unter sich zum Nächsten und bleibt doch immer in Gott und seiner Liebe.

(Von der Freiheit eines Christenmenschen, 1520)

2. Es ist mancher, der meint, er habe Gott und an allem genug, wenn er Geld und Gut hat, er verlässt und brüstet sich darauf so steif und sicher, dass er auf niemand etwas gibt. Siehe, dieser hat auch einen Gott, der heißt Mammon, das ist Geld und Gut, darauf er all sein Herz setzt, welches auch der allergewöhnlichste Abgott ist auf Erden. Wer Geld und Gut hat, der weiß sich sicher, ist fröhlich und unerschrocken, als sitze er mitten im Paradies; und wiederum, wer keines hat, der verzweifelt und verzagt, als wisse er von keinem Gott. Es klebt und hängt der menschlichen Natur an bis in die Grube.

(Gr. Katechismus 1. Gebot, 1529)

3. Nach dieser Regel muss alles Gute, was wir von Gott haben, von einem zum anderen fließen und gemeinsam werden, dass ein jeder sich seines Nächsten annehme und sich ihm gegenüber so verhalte, als wäre er selber an dessen Stelle. Von Christus, der sich unser so angenommen hat und für uns gelebt hat, als wenn er selbst wäre, was wir

sind, floss und fließt es zu uns. Von uns fließt es zu jenen, die es nötig haben.

(WA 7,69 nach der Übertragung von Horst Beintker)

4. »Worin dienst du Gott? Das heißt Gott dienen: sein Gebot zu halten, so dass man niemandem etwas stiehlt oder nimmt, niemanden übervorteilt und dergleichen, sondern gibt und leiht den Bedürftigen.«

(Sermon vom Wucher, 1519)

5. Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unseres Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

(Kl. Katechismus 7. Gebot, 1529)

6. Darum wisse ein jeder, dass er schuldig ist bei Gottes Ungnade, nicht allein seinem Nächsten keinen Schaden zu tun noch seinen Vorteil zu entwenden noch im Kauf oder irgendeinem Handel allerlei Untreue oder Tücke zu beweisen, sondern auch sein Gut treulich zu verwahren, ihm Nutzen zu verschaffen und ihn zu fördern.

(Gr. Katechismus 7. Gebot, 1529)

7. Man kann nicht leugnen, dass Kaufen und Verkaufen eine nötige Sache ist, derer man nicht gut entbehren kann und die man christlich wohl auf sich nehmen kann, insbes. in den Angelegenheiten, die der Not und Ehre dienen. ... So haben auch die Patriarchen – d.i. Abraham, Isaak und Jakob – verkauft und gekauft, Vieh, Wolle, Getreide, Butter, Milch und andere Güter. Es sind Got-



tes Gaben, die er aus der Erde gibt und unter die Menschen teilt.

(Von Kaufshandlung und Wucher, 1524)

8. Viele machen aus dem offenen, freien Markt nichts als einen Schindanger und Raubhaus, wo man täglich die Armen

übereilt, neue Beschwerung und Teuerung macht und jeder die Möglichkeiten des Marktes nützt nach seinem Mutwillen, als habe er gut Fug und Recht, das Seine so teuer herzugeben wie ihm gelüftet, und niemand soll ihm dabei drein reden.

(Gr. Katechismus 7. Gebot, 1529)



*Reich wird man nicht durch das, was man besitzt,
sondern mehr noch durch das,
was man mit Würde zu entbehren weiß.
Und es könnte sein, dass die Menschheit reicher wird,
indem sie ärmer wird, und gewinnt, indem sie verliert.*

Immanuel Kant



„Worüber werden Sie am Sonntag predigen?“, fragt der Pfarrer seinen Kaplan.

„Über die Sparsamkeit, wie wichtig es ist, jeden Cent ein paar Mal umzudrehen, bevor man ihn ausgibt.“

Der Pfarrer kratzt sich am Kopf: „Da muss ich wohl die Kollekte noch vor der Predigt machen.“

*

Ein Prediger wettet über die Schlechtigkeit der Welt. „Wofür geben wir unser Geld aus? Für Alkohol und Zigaretten! Für das, was uns schadet! Welche Aktien bringen am meisten ein? Die der Schnaps- und Tabakindustrie!“

Nach dem Gottesdienst: „Ihre Predigt war sehr inspirierend, Herr Pfarrer.“

„Dann werden Sie ab jetzt abstinenz leben?“

„Nee, aber ich weiß nun, wo ich investieren soll.“

*

Was war das erste Fußballteam der Welt? – Jesus und seine Jünger, denn schon in der Bibel steht: Jesus stand im Tor von Nazareth und seine Jünger standen im Abseits – oder auch: Noah und Gott, denn schon in der Bibel steht: Und Gott sprach: Gehst du in den Kasten, ich mach den Sturm.



Wer war der erste Kellner der Welt? – Der Heilige Geist, denn schon in der Bibel steht: und er nahte mit Brausen

*

Das erste Auto der Welt? – Ein Ford, denn schon in der Bibel steht: und sie sündigten in einem fort/Ford

*

Der erste Basketballer der Welt? – Jesus, denn schon in der Bibel steht: er brach das Brot, dankte/dunkte und sprach

*

Der erste Taxifahrer der Welt? –Schlimmes. Denn schon in der Bibel steht: und Schlimmes wird ihn/ihm widerfahren

*

„Bruder Johannes, wie viel Grad haben wir in der Kapelle?“

„Zehn Grad.“

„Und wie viel Grad sind es draußen?“

„Zwölf.“

„Dann öffne das Fenster, damit wir hier zweiundzwanzig Grad bekommen!“





Foto: Lotz

Johannes Bugenhagen (1485–1558)

In seinen letzten Jahren hat Johannes Bugenhagen in der Wittenberger Stadtkirche vor dem von Lucas Cranach und seinem Sohn geschaffenen Altar gepredigt, dessen rechter Flügel ihn selbst beim Abnehmen der Beichte darstellte. Allein diese Tatsache belegt die Bedeutung, die der Wittenberger Stadtpfarrer und Seelsorger für die Wittenberger Reformation gewonnen hatte.

Im Jahr 1521 kam der aus Pommern stammende Gelehrte in die Elbestadt, weil er Luther selbst kennenlernen wollte. Zwei Jahre später wurde er auf dessen Empfehlung hin von Rat und Gemeinde zum Stadtpfarrer ernannt. Gleichwohl hat er die Elbestadt mehrfach für lange Aufenthalte verlassen; Bugenhagen wurde der festigende Organisator der Reformation in Norddeutschland und Dänemark. Im Sommer 1528 hatte er zunächst in Braunschweig eine erste evangelische Kirchenordnung entworfen und zur einvernehmlichen Verabschiedung gebracht – und wurde im Oktober 1528 bereits in Hamburg erwartet, wo dank seines einfühlsamen und politisch geschickten Wirkens im Mai 1529 das evangelische Bekenntnis

ebenfalls von Rat und Bürgerschaft angenommen wurde. In Hamburg wie in Lübeck, wo Bugenhagen seit 1530 wirkte, entwickelte er zudem eine umfassende Sozial- und Bildungsreform. Bugenhagen regelte die Armenversorgung und verband als langjähriger Schulrektor evangelische Prägung mit Bildung: das Hamburger Johanneum und das Lübecker Katharineum verdanken ihre Gründung dem Wirken des „Doctor Pomeranus“.

Luther schätzte den Wittenberger Stadtpfarrer als seinen Seelsorger und Beichtvater, der ihm 1546 auch die Leichenpredigt hielt. In seinen letzten Jahren verließ er Wittenberg nur noch zu kurzen Reisen – und wurde mit antievangelischen Repressionen und innerevangelischen Auseinandersetzungen konfrontiert, die nach dem verlorenen Schmalkaldischen Krieg die Atmosphäre auch in Wittenberg bestimmten und vergifteten. Bugenhagen büßte bei vielen Zeitgenossen die Wertschätzung ein, die ihm in heutiger Perspektive zweifellos gebührt: Nicht nur für die norddeutsche Kirchlichkeit ist seine Wirkung schwer zu überschätzen – auch der frisch renovierte Altar in der Wittenberger Stadtkirche gibt davon beredtes Zeugnis.

Uwe Rieske



Dipl.-Ing.
Bernd Hansen

Statik
Baukonstruktion
Bauphysik
SIGEKO



Heidehöhe 1
38126 Braunschweig

Tel.: 0531/26309691
Fax: 0531/26309692

eMail: BS.Hansen@t-online.de

milkau
DER STADTBÄCKER



Aus Tradition gut!

www.milkau.de

DER KIOSK

Retemeyerstraße

BS-Südstadt - Tel. 0531 / 28 86 97 66

Mo.-Fr. 6-19 Uhr

Sa. 7-14 Uhr



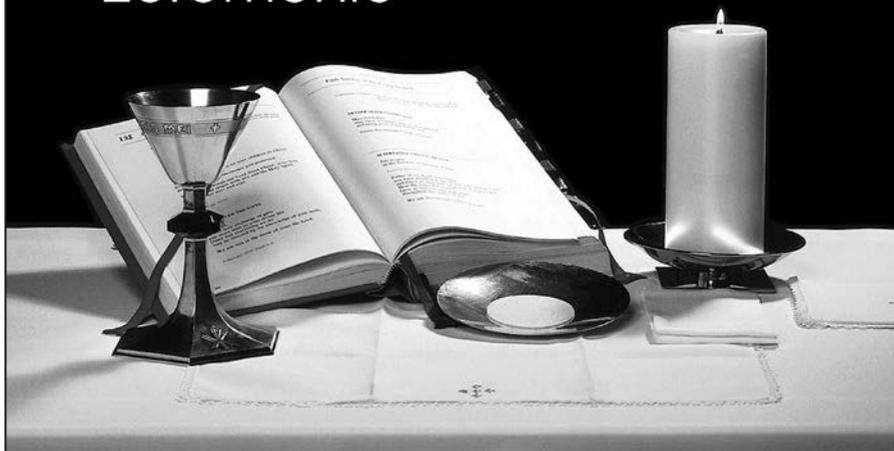
- | | |
|--|---|
|  Toto / Lotto |  Gruß- und Glückwunschkarten |
|  Zeitschriften aller Art |  Schulbedarf |
|  Tabakwaren, Raucherbedarf |  Schreibwaren |
|  Getränke mit & ohne Alkohol |  Geschenkartikel, Geschenkpapier |
|  Süßwaren |  saisonale Aktionen und Events |
|  Coffee / Tee to go |  wechselnde Angebote |
|  GLS-Paketshop |  und vieles mehr ... |
|  Verkaufsstelle für Fahrkarten der BS-Verkehrs AG | |
|  Alba-Verteilstelle für diverse Abfallsäcke und Sperrmüllmarken | |



GRABDENKMÄLER
NATURSTEINARBEITEN
IN EIGENER FERTIGUNG

38126 BRAUNSCHWEIG
HELMSTEDTER STRASSE 100
TEL. (0531) 76293 · FAX 794240

Eine
würdevolle
Zeremonie



Reden wir darüber.

Carl Cissée
Bestattungen

Fallerleber Straße 14/15
38100 Braunschweig
Telefon: 05 31/4 43 24





Zuhören, verstehen und angemessen reagieren.

Unsere Erfahrung macht uns zu Experten vor Ort.



Hauptsitz Trautenastraße 16
38114 Braunschweig

Auch in BS-Melverode, Gifhorn
und Groß Schwülper

Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre an!



Tag & Nacht: 05 31/88 69 24 00

www.guenter-bestattungen.de

MODE AM WELFENPLATZ

Inhaberin: Sabrina Brückner

golléhaug • LUCIA • FABER • RABE
LEBEK • DiStrick • TONI • ZERRES

in den Größen 34...54 auch festliche Kleidung

*** Reinigungs-Annahme ***

Welfenplatz 12
38126 BS-Südstadt
Tel. 0531-63119



Mo.-Fr.
09:00-13:00
15:00-18:00
Sa. 10:00-13:00



Facharzt für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe

Dr. med. Ralf Dieckhoff

Pränatalmedizin

Spezielle Ultraschalldiagnostik (Degum II, 3D/4D,
Feindiagnostik, NT-Messung, Brustultraschall)

- Von der Kinderwunschbehandlung bis zur Entbindung
- Belegbetten mit Geburtshilfe Frauenklinik Celler Straße
- Ambulante und stationäre Operationen
- Uro-Gynäkologie
- Akupunktur

Voranmeldung erbeten:

Telefon 0531 / 270 29 74 • Leonhardstraße 62 • 38102 Braunschweig
www.Dr-Dieckhoff.de

Grabpflege, Neuanlagen, Umgestaltung
Baum- und Strauchschnitt

**Gestalten,
bepflanzen und
pflegen**

FRIEDHOFSGÄRTNEREI



GRESSL

Klaus Lange, Friedhofsgärtnermeister

Telefon: 0531 - 69 21 02, Mobil: 0160 - 97 21 08 10
Dachdeckerweg 25, Braunschweig, www.gressl.de



Wir freuen uns auf Sie!

**Friseur
WIEDMANN**

... der Friseur für Braunschweigs Süden

Heidberg Jenastieg 26 & 28

☎ Damen 6 74 84

☎ Herren 87 44 349

Melverode Görnitzstraße 8

☎ 60 16 38

www.FriseurWiedmann.de

Di- Fr 9h – 18h, Sa 7h – 13h



Köpper

Raumausstattungen

Wilhelm Köpper

Zum Ackerberg 29, 38126 Braunschweig
Telefon (0531) 6 2696

www.koepper-raumausstattungen.de

Polstermöbel
Dekorationen
Bodenbeläge
Wandbespannungen
Dekorations- und
Polsterwerkstatt

"Ihr Partner, wenn Sie Profis suchen!"

radio rauch

Am Wellenplatz 13-14
38126 Braunschweig
Tel. (0531) 2 62 11 70-71



Meisterbetrieb für die gesamte Unterhaltungselektronik

Süd - Apotheke

Individuelle Gesundheitsberatung.

- ➔ Vielfältiges Kosmetikangebot
- ➔ Wir messen Ihren Blutdruck, Blutzucker, und Gesamtcholesterin
- ➔ Fachgerechtes Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- ➔ Verleih von Milchpumpen, Pari Boy und Babywaage
- ➔ Vorteile durch Kundenkarte
- ➔ Auf Wunsch kostenloser Botendienst
- ➔ Wir sind für Sie da, freundlich und kompetent

Wellenplatz 4 | 38126 Braunschweig | 0531.691739 | www.wellenplatz.de
Mo, Di, Do, Fr 08:30 - 18:30 Uhr | Mi, Sa 08:30 - 13:00 Uhr



Fleischerei Schwieger

Grill-, Partyservice & Catering
Spanferkel, kalte Platten & Buffets
Hausgemachte Wurstspezialitäten
Braunschweig-Südstadt



Das Original

Heidehöhe 35
Telefon: 0531 6 32 49
www.fleischereischwieger.de



Für Sie vor Ort...

Services für Hausverwalter //
Gartenpflege // Pflasterarbeiten //
Garten- und Landschaftsbau //
Winterdienst //

Schmidt's Haus- und Gartenservice
Inhaber: Peter Schmidt
Maurerweg 24 // 38126 Braunschweig
Telefon 0531-88 93 11 61 // Mobil 0172-900 38 18
info@schmidtshausundgarten.de
www.schmidtshausundgarten.de



CFS Ceramic-Fliesen-Studio GmbH
-Meisterbetrieb-

Fliesenarbeiten aller Art
Wir bauen Ihre Bäder seniorengerecht um!

Tel: 0531/691292 Fax: 0531/2884386
www.cfs-fliesen.de

Ihr Ansprechpartner: Herr Marcus Fuhlroth





Welfenplatz 11
38126 Braunschweig
info@welfenplatzreisen.com
www.welfenplatzreisen.com



Reisebüro
am Welfenplatz

Ihr Reisespezialist



Hier sind Sie gut aufgehoben

Bei Fragen stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer:

(0531) 2 62 46 70 zur Verfügung

Söchtig GmbH
CURA VISITA
Häusliche Krankenpflege

Vertragspartner
aller Kassen.

PFLEGE ZU HAUS



Söchtig GmbH CURA VISITA
Erfurtplatz 3
38124 Braunschweig
E-Mail: buero@curavisita.de

www.curavisita.de

Telefon: 0531 / 866 7 333



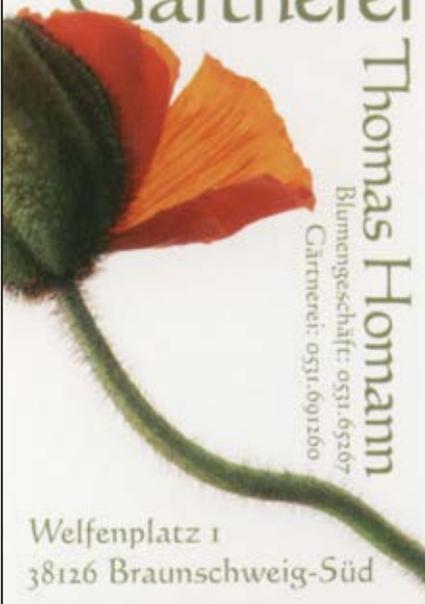
Uluca + Belzhaue ELEKTROTECHNIK

PETER ehemals
NOWAK

- ▶ Haustechnik
- ▶ Elektro
- ▶ Baunebenarbeiten



Welfenplatz 3 • 38126 Braunschweig
 Telefon (05 31) 6 45 99 • Telefax (05 31) 6 45 77
 E-Mail: ubelektro@t-online.de



Gärtnerei
 Thomas Homann
 Blumen-geschäfte: 0531.65267
 Gärtnerei: 0531.691260

Welfenplatz 1
 38126 Braunschweig-Süd



WAS?
 ICH KANN STEUERN SPAREN?
 Wir setzen unser Wissen und unsere Erfahrung zu Ihrem Vorteil ein und erstellen Ihre
Einkommensteuererklärung
 bei Einkünften ausschließlich aus nichtselbständiger Arbeit, Renten und Versorgungsbezügen.
 Nur im Rahmen einer Mitgliedschaft.

Beratungsstelle:
 Leipziger Straße 220
 Tel. (0531) 6 14 90 45
 Termine nach telefonischer Vereinbarung

**Kostenloses Info-Tel.: 08 00-1 81 76 16,
 E-Mail: info@vlh.de, Internet: www.vlh.de**



Alles italienisch

Spitzenweine aus allen
Regionen Italiens
Pasta, Pesto, Parmesan
Olivenöle und noch viel mehr ...



BS-Querum,
www.bremerwein.de

Efeweg 3
Tel. 0531-237360

BRÜCK GEH
Sanitär • Klempnerei • Heizung



 69 10 31 / 32



**Malermeister
ORTH**

Maler – und Tapezierarbeiten aller Art
Laminat- und Teppichverlegung
Aus- und Einräumen kein Problem
Schnell – sauber – zuverlässig
Kostenlose Angebotserstellung

38126 Braunschweig
Fliederweg 19
Tel. 697274 - Fax 697276

www.malermeister-orth.de
martin_orth@t-online.de



95 Thesen und kein Ende?

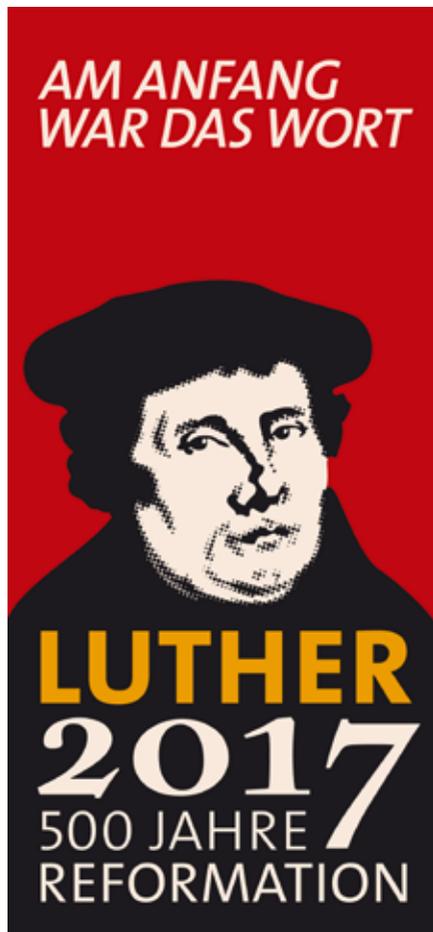
Gedanken zur Reformation

„**Vergelt's Gott?** – Nein, Gott hat es dir schon vergolten! Gott hat schon alles für dich getan, Mensch! Du musst nichts mehr tun für dein Heil.“ So erläuterte einst der Prediger einer Freikirche die große Erkenntnis der Reformation. Und beschrieb anschaulich den steinigen Weg des Dr. Martin Luther.

Das alles ist über 40 Jahre her. 2017, das bedeutet 500 Jahre Reformation in Deutschland. Dies nur zu erwähnen, ruft allgemeines Stöhnen hervor, über den „Medien-Hype“, der damit getrieben werde. Mich hingegen haben viele Beiträge und Berichte über die Geschehnisse von damals zum Nachdenken veranlasst: Was bedeutet die Reformation denn für mich heute?

„Was damals geschah, das interessiert doch nur Theologen, oder?“ – Irrtum! Was damals geschah, **hob die Welt aus den Angeln**. Und beeinflusste die Geschichte bis zur Gegenwart. Denn der Mönch Martin Luther wandte sich gegen die herrschende Institution Kirche. Zwar beherrschte sie offiziell nur ihren Kirchenstaat, dafür aber die Hirne und die Herzen der Menschen. Kaiser, Könige und Fürsten lagen auf den Knien – vor Gott, wie sie meinten. In Wirklichkeit bestimmte die Kirche, wie sie zu glauben – und zu regieren hatten. Bis hin zum Ablass: Wer ordentlich zahlt, erspart sich das Fegefeuer und verdient sich den Himmel. In Wirklichkeit sollte damit der Petersdom errichtet werden ...

„Mit mir nicht“, sagte sich Martin Luther. Ihm und seinen Mitstreitern standen



die Haare zu Berge. Das war nicht nur ein theologisches „No go“. Das war auch eine politische Unverschämtheit, ein handfester Betrug an den Menschen, die an Christus glauben. 95 Lehrsätze flossen dem Doktor nur so aus der Feder, anschaulich und voller Zorn gegen die päpstliche Macht. Und er ließ sie veröffentlichen. An der Tür der Schlosskirche, am Tag vor Allerheiligen 1517? Wer



weiß? Tatsache war: Luther löste ein Erdbeben aus. Endlich wagte mal einer, das Wort gegen die Macht der Kirche zu erheben, gegen die Mächtigen schlechthin. Überall in Deutschland und anderswo wurde debattiert und gestritten. Der „kleine“ Mönch fand dabei immer mehr Zuspruch.

Martin Luther stand nicht allein. Zunächst historisch gesehen: Männer wie Petrus Valdes in Frankreich und Italien, John Wyclif in Britannien und Johannes Hus in Böhmen hatten vergeblich aufgebeht. Letzter bezahlte für seine Überzeugung mit dem gewaltsamen Tod im Feuer. Doch seither waren Jahre ins Land gegangen, frische Luft und Helligkeit erfüllte die mittelalterlichen Räume und belebte den Geist der Menschen. Die Zeit war reif für Neues.

Und so war Luther auch umgeben von Neudenkern, die von seinen Thesen fasziniert waren. Denn seine Stärke war, die Dinge auf den Punkt zu bringen. Und Klartext zu reden, der von allen verstanden wird. Entscheidend war jedoch: In Wittenberg waren Teampayer am Werke. Bei aller Unterschiedlichkeit ihrer Standpunkte – sie zogen am gleichen Strang. Und sie brachten ihre Sichtweisen mit ein. Das wird heute oft vergessen: Luther verlieh der Reformation in Deutschland seine Stimme. Aber die Bilder von Lukas Cranach, die Ansichten von Melancthon, Bugenhagen, Thomas Müntzer und anderen beförderten den öffentlichen Diskurs. Und mit Hilfe der genialen Erfindung des Johann Gutenberg und untermalt von den neuen Glaubens-Hits des Liedermachers Martin Luther, gelangten ihre Texte hinaus in die damalige Welt.

„Hier stehe ich – ich kann nicht anders.“

Angeblich soll er es ja nicht gesagt haben, der Auführer Martin Luther vor dem Kaiser und den Mächtigen seiner Zeit, auf dem Reichstag zu Worms. Aber geschrieben hat er es, und widerrufen hat er es nicht. Das zählte. Nunmehr war er vogelfrei - sozusagen zum Abknallen freigegeben. Für seine Feinde war er erledigt. Welch ein Irrtum! Dass er nicht widerrief, machte 1521 die Runde im ganzen deutschen Lande. Die Reformation hatte ihre Feuertaufe bestanden. Die Menschen sperrten Augen, Ohren und Münder auf: Was, der traut sich das? Einstehen für seine eigenen Überzeugungen? Für seinen Glauben? (Schluck) Dann können wir das auch. Da machen wir mit! Wir sind die Kirche! – Damit war das Mittelalter endgültig Geschichte, und die neue Zeit hatte begonnen.

Bildersturm, Bauernkrieg und Judenhass

Das ist freilich auch das große Manko der Reformation, die Folgen, die sie auslöste: Streit um Symbole, Zank um Privilegien, Missverständnisse und Beharren auf eigenen Standpunkten, so als wären es heilige Erkenntnisse. Die Theologen Luther und Zwingli entzweiten sich über der Bedeutung des Abendmahls. In den Kirchen wurden die Heiligenbilder entfernt und verbrannt. Die unterdrückten Bauern sehnten sich nach der Befreiung von ihrem Joch und zogen gegen Fürsten und Klöster zu Felde. Und trotz Verständigungen und Friedensschlüssen konnte hundert Jahre später die Katastrophe des allerersten Weltkriegs, den wir heute schönfärberisch den Dreißigjährigen nennen, nicht aufgehalten werden.



Und auch Luther selbst in seinen letzten Lebensjahrzehnten bleibt nicht verschont von Anfragen und Zweifeln an seinem Lebenswerk: Seine furchtbaren Äußerungen gegen die Juden sind auch dann unentschuldigbar, wenn man ihm den Geist des ausgehenden Mittelalters zugute hält (denn da kam er her). Doch seine Botschaft von dem liebenden Gott, zu dem alle Menschen kommen dürfen, ohne irgendeine Schwelle überwinden zu müssen – diese seine Botschaft stand in diametralem Gegensatz zu den eigenen menschenverachtenden Ansichten über die Juden, die er für die Mörder Jesu hielt.

Was bleibt von der Reformation? Dass Luther kein Kirchenspalter war, sondern Kirchenreformer. Heute erkennen das die Menschen viel deutlicher als noch vor 50 Jahren. Denn bei den Christen setzt sich die Überzeugung durch: Kirche sind wir alle. So wie Luther einst vom Hohepriestertum aller Gläubigen sprach. Zum Glauben an Jesus Christus benötigen Christen grundsätzlich keinen Priester, Pfarrer oder Papst. Und wir gehören zusammen, vor allem am Tisch des Herrn.

Was bleibt von der Reformation? Dass sich die Ewigkeit und auch das gegenwärtige Leben nicht verdienen lässt. „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“: Dieser „Zuspruch“ ist zerstörerisch. Menschen sind Gemeinschaftswesen, und Christen erst recht. Einer trage des andern Last: Dieses Wort aus dem Galaterbrief sehe ich durch die Reformation von Wittenberg in schöner Weise bestätigt. - Und dies gilt auch global: Die Christen sind aufgefordert, über den eigenen Glaubensaum zu schauen und ihre Türen für Menschen anderer religiöser Überzeugungen zu öffnen.

Was bleibt von der Reformation? Dass „Hier stehe ich“ aktuell bleibt. Als Zeichen gegen Mächte und Ideologien, gegen Mutlosigkeit und Resignation. Beispiel? Leipzig, 9. Oktober 1989: Das Amen ist ertönt, und 10.000 Menschen machen sich in der Dunkelheit auf einen steinigen Weg. Kerzen halten sie hoch, als ihre Waffe der Gewaltlosigkeit. „Hier laufen wir, wir können nicht anders. Gott helfe uns, Amen.“ – Und was geschieht? Acht Tage später stürzt eine Regierung, stürzt eine Staatsmacht vom Sockel – und dann erst fällt die Mauer in Berlin. Für alle, die sich nicht gut erinnern: So war es, so wird Geschichte geschrieben. Von vielen, auf der Suche nach Gewaltlosigkeit und Frieden, im Vertrauen auf den liebenden Gott.

Wolfram Neue

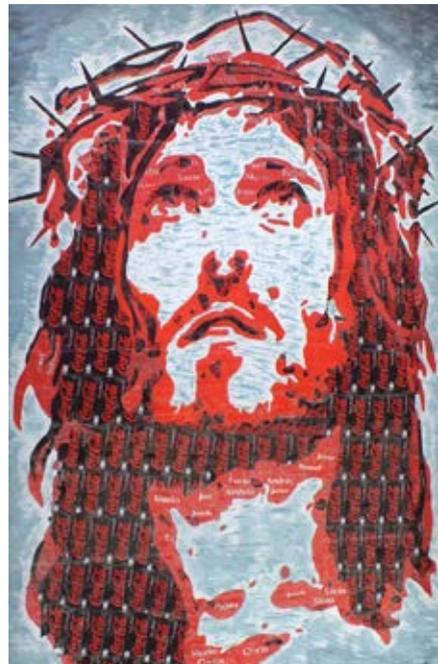


Foto: Oliver Fuhrmann



Sonnabend, 30. September, 18.00 Uhr

Musikalischer Abend

In alter Tradition findet in Mascherode am Sonnabend, 30. September, um 18.00 Uhr ein musikalischer Abend statt. Es beginnt mit einem Konzert des Akkordeonensembles „Harmonie“ aus Lengede in der Alten Dorfkirche. Die Akkordeons werden Melodien von Klassik bis Pop spielen.

Um 19.30 Uhr geht es weiter. Im Zelt und drum herum werden wir guten Wein verkosten können. Dass dazu die Red Onion Jazz



Foto: Anette von Hagen

Company spielt, ist in Mascherode schon Tradition. Wir freuen uns auf einen gelungenen Abend und guten Besuch.

Konzert, 15. Oktober, 18.00 Uhr

Dekanats-Band

Die Dekanats-Band gestaltet den konzertanten Teil des Abendgottesdienstes am 15. Oktober

um 18.00 Uhr in St. Markus. Von Gospels bis hin zu Popsongs mit einer christlichen Botschaft hat die Band alles im Repertoire. Neben zehn Singenden gibt es Querflöten, Geigen, Gitarren, Bass, Keyboard und Schlagzeug.



Foto: privat

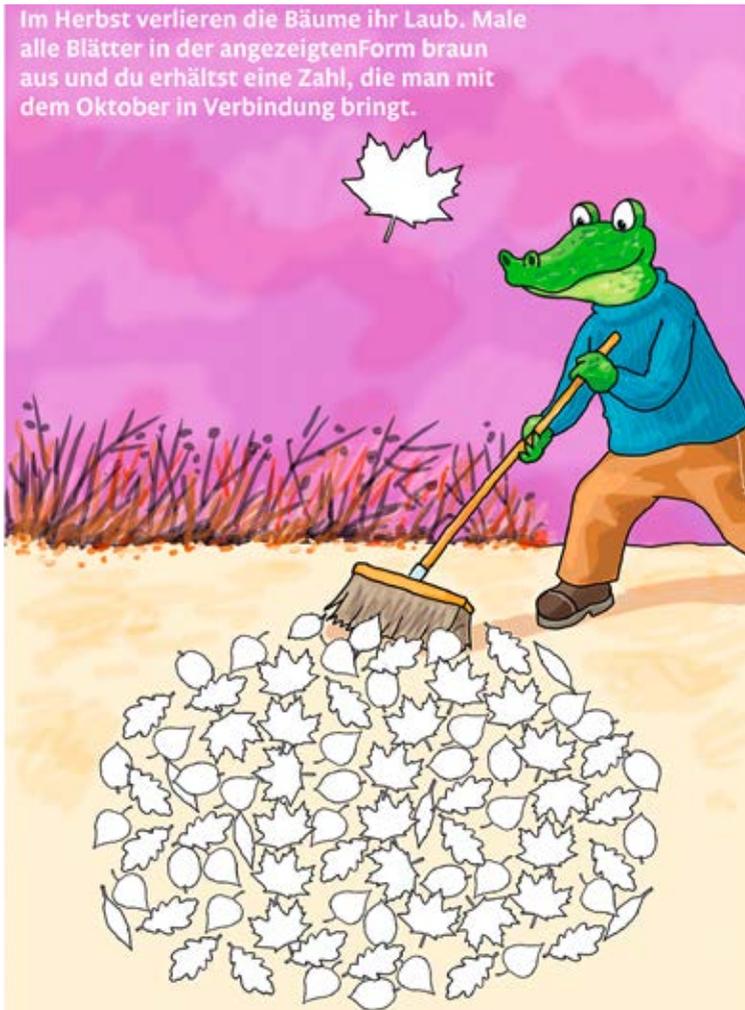


Kinder unter sich

Einige Kinder sitzen schon im Kreis in der Kirche, obwohl noch Zeit ist, bis der Kindergottesdienst beginnt. Die Glocken läuten. Durch die Fenster können wir sehen, ob noch Kinder kommen. Wenn die Kirchentür sich öffnet, gibt es immer ein Kind, das den Namen des

Ankömmlings ruft und auf den Platz neben sich klopf. „Sara, kommst du zu mir?“ So finden sich L. (1. Klasse) und M. (2. Klasse) zusammen. L. freut sich, dass M. neben ihr sitzt und sagt mit strahlendem Augen und lachendem Gesicht: „Ich liebe Kindergottesdienst.“ „Ja,“ lacht M. zurück, „ich auch.“

Annegret Kopkow



Grafik: Deike



St. Martin am 11. November

Wir beginnen wieder mit einer Andacht zum Martinstag am 11. November um 17.00 Uhr

in der St.-Markus-Kirche an der Heidehöhe. Danach werden wir mit unseren Lichtern und Laternen nach St. Heinrich ziehen, wo es etwas zu trinken und zu essen gibt.

MINA & Freunde



BASTELECKE

Hagebuttenkette

Christian Badel

Was du brauchst:
- ca. 25-30 Hagebutten
- Nadel und Faden

So wird's gemacht:

1. Pflücke eine kleine Schale Hagebutten. Etwas weichere Früchte sind am besten geeignet.



2. Fädle die roten Hagebutten auf einem festen Faden zu einer Kette auf und knote dann die Fadenenden zusammen. Die Kette sollte gut über den Kopf passen.



3. Dann wird die Hagebuttenkette 3-4 Stunden bei schwacher Hitze auf einem Blech im Ofen getrocknet.



4. Wenn die Kette abgekühlt ist, kannst du sie anlegen. Sie sieht wunderschön aus!



Später kannst du die Kette auseinander schneiden und daraus einen leckeren Hagebuttentee kochen.





**AUCH WER FELSENFEST WOHT,
wird den Platzregen hören,
sich fürchten vielleicht vor des Sturmes Gewalt,
SICH GEHALTEN WISSEN VOM TRAGENDEN GRUND,
AUF EIN WORT MIT GEWICHT SICH VERLASSEN.**

Susanne Brandt

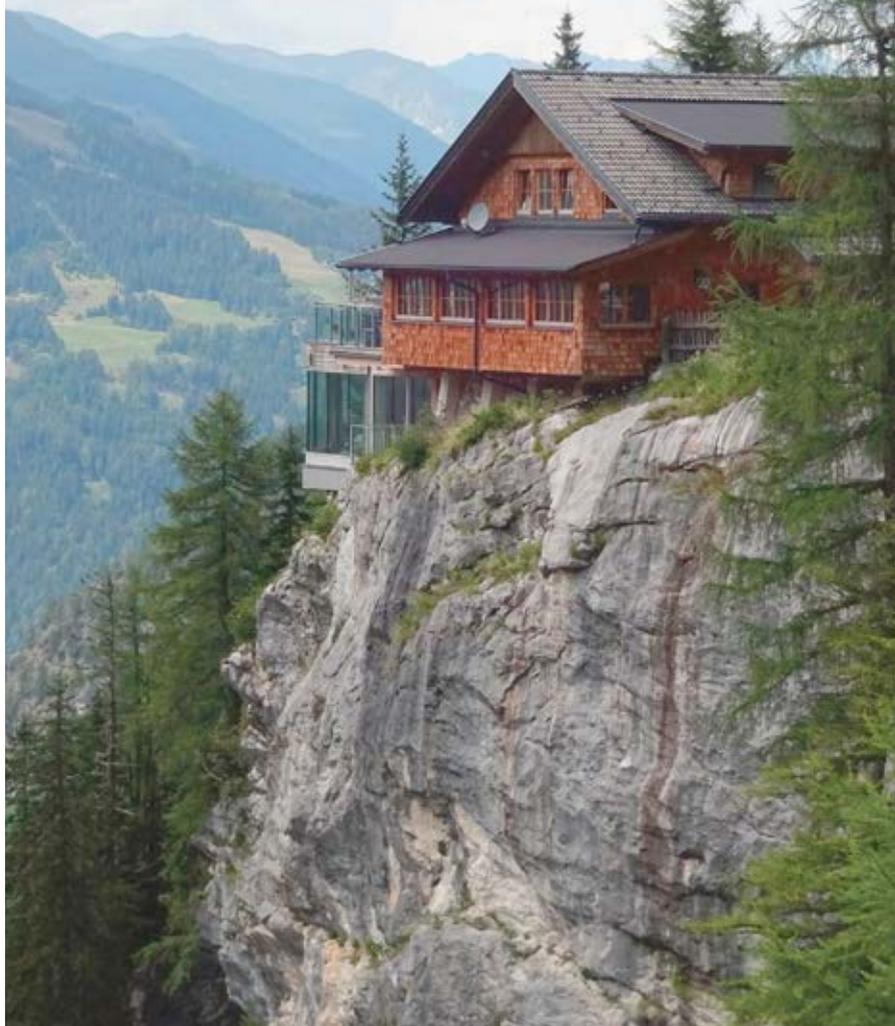


Foto: Hans Brunner



Durchblick

Ein junges Ehepaar zieht in eine neue Nachbarschaft.

Beim Frühstück am nächsten Morgen sieht die junge Frau ihre Nachbarin draußen beim Aufhängen der Wäsche. „Diese Wäsche ist nicht besonders sauber“, sagt sie. „Sie weiß nicht, wie man richtig wäscht. Vielleicht braucht sie auch ein besseres Waschmittel.“ Ihr Mann sieht hin, bleibt aber still. Jedes Mal wenn ihre Nachbarin die Wäsche zum Trock-

nen aufhängt, macht die junge Frau die gleiche Bemerkung.

Ungefähr einen Monat später sieht sie plötzlich im Nachbargarten schöne saubere Wäsche an der Leine hängen. Freudig überrascht sagt sie zu ihrem Mann: „Guck mal, endlich hat sie gelernt, wie man richtig wäscht! Ich frage mich, wer ihr das beigebracht hat.“

Daraufhin entgegnet ihr Mann trocken: „Heute Morgen bin ich früh aufgestanden und habe unsere Fenster geputzt.“

(aus „Andere Zeiten“)





„Was ist nötig für
eine lebenswerte
Gesellschaft?“

Zum Braunschweiger
Thesenanschlag lädt die
Propstei Braunschweig
am 31.10.2017, dem
500. Jahrestag der Reforma-
tion, von 12–15 Uhr
auf den Burgplatz ein.
Sie finden dort Türen für
Ihre Thesen, Menschen
aus der ganzen Stadt, die
sich auf Gespräch und
Austausch freuen, ein
reformatorisch-musikali-
sches Bühnenprogramm
sowie natürlich Essen
und Trinken.

Bei Regenwetter findet
das Fest in den Häusern
der Burgplatzanrainer,
Dom, Handwerkskammer
und ggf. Landesmuseum
statt. Seien Sie uns
herzlich willkommen.

Uta Hirschler

BRAUNSCHWEIGER

THESEN

ANSCHLAG

Reformationsfest

31.10.17
BURGPLATZ
12:00 - 15:00 h

Thesenanschlag
Essen und Trinken
Bühnenprogramm

www.propstei-braunschweig.de



EV.-LUTH. PROPSTEI
BRAUNSCHWEIG

Dr. Des. Anja Albrecht
a point a design



Der Verlust der Mitte

Genau in der Mitte des schönen Flyers der St.-Markus-Gemeinde steht zu lesen: „Die Ausrichtung an der Mitte veranschaulicht uns, Gott ist mitten unter uns.“

Zum Thema „Mitte“ fiel mir sofort ein, dass wir als Schüler vor vierzig Jahren an der Gaußschule im Fach „Werte und Normen“ das Thema „Der Verlust der Mitte“ behandelten. Unser Lehrer damals erklärte uns, dass es sich dabei um eine Art feststehenden Begriff handle, den die Philosophie kenne oder geprägt haben mag. Ganz genau erinnere ich mich daran nicht mehr. Allerdings weiß ich noch, was „Der Verlust der Mitte“ bedeutet.

Ein Neugeborenes ist in der Familie der Mittelpunkt und lernt sich auf dieser Welt als solcher zu verstehen. Mit fortschreitendem Alter aber ändert sich dieser Zustand naturgegebe-

nermaßen. Ein Geschwisterkind könnte nachgerückt sein und diesen Platz nun ausfüllen. Oder das gesteigerte Interesse vonseiten der Erwachsenen nimmt allmählich etwas ab an dem Kind, weil es größer wird.

Dieser Verlust der Mitte wird von den meisten Menschen als äußerst schmerzlich empfunden. Da brennen sich erste Narben in die kleine Seele, die von nun an so viele schmerzliche Dinge im Leben erfahren muss.

Als ich den Flyer las mit dem Begriff der Ausrichtung an der Mitte, fiel mir dazu folgendes Bild ein. Gott hat uns nicht irgendwo in diese Welt gestellt, sondern in die Mitte. Allmählich müssen wir ihr entrücken und lernen, uns auf eine andere Mitte auszurichten. Dadurch kann uns bewusst werden, dass Gott diese Mitte ist und auf diese Weise finden wir unsere bleibende Mitte im Leben, in der Familie, in der Gesellschaft oder in der Gemeinde.

Dirk Rühmann



**IN DER SCHÖPFUNG
GREIFE ICH GOTT
GLEICHSAM MIT
DEN HÄNDEM.**

Johannes Kepler



Unser tägliches Brot gib uns heute

Im zweiten Teil des Vaterunsers bitten wir konkreter für uns selbst. In der ersten Bitte beten wir um das tägliche Brot, darum, dass wir nicht hungern müssen. Genug zu essen zu haben, ist heute für die meisten Menschen bei uns eine Selbstverständlichkeit, doch das war nicht immer so. Es gab Zeiten, in denen die Menschen nicht wussten, was sie essen können. Das ist heute noch in vielen Ländern der Welt so, zum Beispiel in Afrika und in manchen Gegenden Asiens oder Südamerikas. Hungern zu müssen, ist eine schlimme Erfahrung, die auch manche Menschen bei uns machen müssen. Deshalb ist es so wichtig, Gott um das tägliche Brot zu bitten.

Doch diese Bitte meint nicht nur die Lebensmittel zum Essen. Es gibt ja eine Menge mehr, was wir zum Leben brauchen. Einen sicheren Ort, wo wir wohnen können und Kleidung zum Anziehen zum Beispiel. Auch das haben nicht alle Menschen heute. Und dazu gehören auch Dinge, die wir nicht kaufen können. Die Gemeinschaft zum Beispiel, in der wir leben, die Familie, die Freunde, die Gemeinschaft im Kindergarten oder in der Schule. Dazu gehört, dass wir geliebt werden; Menschen haben, die uns zuhören, die uns trösten und Mut machen. Um all das können wir Gott bitten, wenn wir beten: Unser tägliches Brot gib uns heute. Wichtig ist dabei auch, dass wir beten „Unser tägliches Brot“, nicht „mein tägliches Brot“. Denn wir Menschen sind eine Gemeinschaft, die füreinander sorgt. Wenn wir Gott um das täg-

liche Brot bitten, denken wir dabei auch an alle Menschen, die nicht genug zum Essen und zum Leben haben, die einsam, krank oder traurig sind. Wir denken an sie und nehmen uns vor, ihnen zu helfen, so gut wir es können. Auch ihr Kinder könnt helfen, vielleicht ein wenig Geld spenden, einen traurigen Freund trösten oder eine kranke Freundin besuchen. Das freut Gott, und tut uns selbst gut.



Foto: KNA-Bild



Foto: Sabine Albrecht

Haben Sie sich diese Frage auch schon einmal gestellt?

Was ist eigentlich das Leben?

Eines Morgens in aller Frühe sprang im Wald ein junges, keckes Eichhörnchen über die Bäume und rief: „Sagt mir, was ist eigentlich das Leben?“

Alle, die dies hörten, waren betroffen über solch eine schwierige Frage und überlegten. Ein lustiger Schmetterling flog von Blüte zu Blüte: „Das Leben ist bunt, voller Freude und Sonnenschein.“ Am Bach schleppte eine Ameise ihre Last: „Das Leben ist voller Mühe und harter Arbeit.“

Eine Rose, die gerade ihre Knospen öffnete: „Das Leben ist Entwicklung.“ Der Maulwurf reckte den Kopf aus der Erde: „Das Leben ist ein Kampf im Dunkeln.“

Eine Biene flog von Blume zu Blume: „Das Leben ist ein Wechsel von Arbeit und Vergnügen.“ Eine alte vom Sturm gebogene Weide:

„Das Leben ist das Beugen unter eine höhere Macht.“ Ein majestätischer Adler: „Das Leben ist ein Streben nach oben.“

Eine Regenwolke zog vorbei: „Das Leben ist voller Tränen.“ Ein Hase schlug ein paar Haken: „Das Leben ist Veränderung, deren Richtung jeder wählen kann.“ Der Fluss warf sich gegen sein Ufer: „Das Leben ist ein vergebliches Ringen um Freiheit.“

Der Uhu spannte seine Flügel: „Das Leben ist, Gelegenheiten zu nutzen, wenn andere noch schlafen.“ Ein Spaziergänger mischte sich ein: „Das Leben ist die ständige Suche nach der Liebe und dem Glück, und manchmal eine Kette von Enttäuschungen.“

So zogen sich die Gespräche über eine Zeit hin und fast wäre ein Streit entbrannt. Da zog die Morgenröte auf und sprach: „So wie ich der Beginn eines neuen Tages voller Überraschungen bin, so ist jedes Leben eine einzigartige Geschichte.“

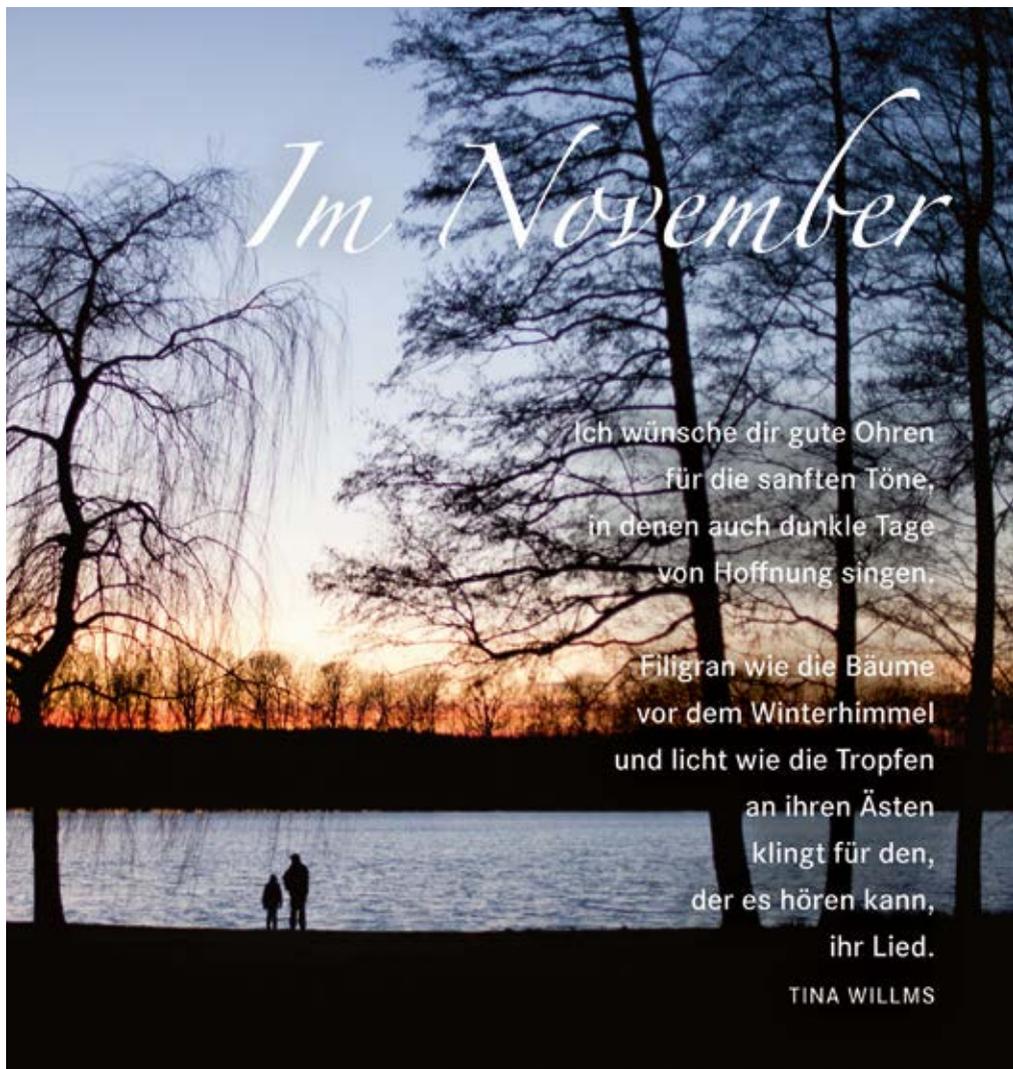
(nach einem schwedischen Märchen)



Das Grauen von Wendessen

Am Fuße der Asse vor den Toren Wolfenbüttels liegt der kleine Ort Wendessen, in dessen Mitte sich ein verschlafener Bahn-

hof befindet, an dem der Regionalzug nach Schöppenstedt vorbeirumpelt. Gleich hinter diesem Bahnhof nach dem Bahnübergang zweigt das Gleis zum Atommülllager Asse bei Remlingen ab. Wer diese beschauliche



Im November

Ich wünsche dir gute Ohren
für die sanften Töne,
in denen auch dunkle Tage
von Hoffnung singen

Filigran wie die Bäume
vor dem Winterhimmel
und licht wie die Tropfen
an ihren Ästen
klingt für den,
der es hören kann,
ihr Lied.

TINA WILLMS



Gegend kennt, vermag sich nicht vorzustellen, was für ein unvorstellbares Grauen am frühen Abend des 14. Januar 1944 über Wendessen hereinbrach.

Im Zweiten Weltkrieg war es zur Selbstverständlichkeit geworden, dass Kinder und Jugendliche von ihren Eltern getrennt an anderen Orten aufwuchsen. Es sollte verhindert werden, dass die Jugendlichen den über Großstädten zur Gewohnheit gewordenen Bombenangriffen zum Opfer fielen. So bot sich Schöppenstedt als Unterschlupf für manch ein Braunschweiger Kind an.

Natürlich kamen die Mütter auch mal vorbei, um nach dem Rechten zu sehen. Allerdings war so eine Spritztour nicht selten ein lebensgefährliches Unterfangen.

Am Abend des 14. Januar 1944 gegen 18.45 Uhr, es war längst dunkel, hielt der Zug aus Schöppenstedt planmäßig in Wendessen. Er wurde von einer Dampflok gezogen. Als sich das Ungetüm in Richtung Wolfenbüttel in Bewegung setzte, sprühten mit der Dampfwolke möglicherweise Funken in die Luft. Alliierte Bomber befanden sich in der Luft und flogen gen Osten. Vielleicht wurde das Getöse der sich in Bewegung setzenden Dampflokomotive als ein Angriff auf die Fliegerinheit fehlgedeutet. Wie auch immer! Die Flugzeuge kehrten um und warfen über dem Zug die „Christbäume“ ab.

Es befanden sich Soldaten auf Heimreise in ihm, die das Grauen an der Front erlebt hatten, aber nicht wussten, was Christbäume am Himmel bedeuteten. Die Angreifer steckten auf diese Weise das Ziel aus der Luft ab, das sie bombardieren wollten. Während die Soldaten sich in dem Zug sicher wähnten,

war Zivilisten klar, dass der Zug binnen Sekunden ein Massengrab werden würde. So kämpfte sich eine Frau von Mitte dreißig, die mal eben schnell ihre 13-jährige Tochter im Schöppenstedter „Exil“ besucht hatte, ihren lebensrettenden Weg nach draußen frei. Die Soldaten wollten sie daran hindern. Doch sie ließ sich nicht beirren und sprang buchstäblich in letzter Sekunde raus. Sofort wurde der erste Soldat eingequetscht und dann ging der Bombenteppich auf den Zug nieder.

Die junge Frau lag irgendwo im Graben neben den Bahnanlagen und mag sich Ohren und Augen zugehalten haben. Während sie vielleicht Gott um ihr Leben anflehte oder wie gelähmt Zeugin des Grauens wurde, setzte direkt neben ihr in dem Zug, den sie gerade noch verlassen hatte, das Massensterben ein. Wikipedia spricht von 36 Todesopfern.

Die junge Frau überlebte die Hölle. Sie war meine Großmutter. Eine Nazigegnerin, deren Mann 1939 bei Nacht und Nebel zum Polenfeldzug eingezogen wurde, deren Tochter als Kind nach Schöppenstedt zwangsevakuert und die dann Opfer einer solchen schrecklichen Attacke wurde. Von den unzähligen Nächten in Braunschweiger Bunkern ganz zu schweigen. Welche seelischen Narben dieser Krieg mit all seinen Schrecken auf allen Seiten hinterlassen haben muss, lässt sich an Beispielen wie diesen vielleicht ansatzweise nachempfinden. Den Gezeichneten des Krieges hat jedenfalls nach 1945 kein Psychologe geholfen! Wer überlebt hatte, war zunächst wohl nur mit sich selbst beschäftigt. Wirklich bewältigt haben die meisten die Erfahrung des Grauens nie.

Dirk Rühmann



Gottesdienst

Termine siehe Seite 4
danach: Kirchcafé oder Abendschoppen

Kindergottesdienst

donnerstags 16.00 Uhr
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Konfirmandenzeit

dienstags 16.15 bis 17.45 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Chor Collegium Cantorum

donnerstags 20.00 bis 21.45 Uhr
Jürgen Siebert, Tel. (0 53 31) 3 33 89

Posaunenchor

mittwochs 19.00 Uhr
Ronald Schrötte, Tel. (0 51 21) 28 80 28

Flötenkreis

nach Absprache
Wolfram Neue, Tel. 2 62 14 97

Gesprächskreis

02.10. & 06.11. um 20.00 Uhr
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 28 50 99 19

Kirchenvorstand

23.10. um 19.30 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Predigtvorbereitungskreis

16.10. & 20.11. um 19.30 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Gemeindebrief

Einsendeschluss
für die nächste Ausgabe ist der 01.11.,
Auslieferung ab 18.11.
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Besuchsdienst

27.11. um 17.15 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Klönsschnack

16.10. & 20.11. um 15.00 Uhr
Ursula Langkopf, Tel. 6 49 93

Ältere Generation

23.10. & 27.11. um 15.00 Uhr
für Menschen ab 60 Jahre
Helga Kleinfeld, Tel. 6 28 45

Frauenhilfe

09.10. & 13.11. um 15.00 Uhr
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Frauengesprächsrunde

17.10. & 21.11. um 19.00 Uhr
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Frauenabend

11.10. & 08.11. um 19.30 Uhr
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Kreativ-Bastel-Treff

02.10. & 06.11. um 15.00 Uhr
Elke Keller, Tel. 8 66 71 83



Immer aktuell:
www.markus-bs.de



Andere laden ein

MAK **(Jugend-Mitarbeitende-Kreis)**

14-täglich donnerstags von 18.00 bis
19.30 Uhr nach Absprache
Tel. (0157) 52 76 59 98 Juliane Kempe

Eine-Welt-Laden

nach dem Gottesdienst in Mascherode
Tel. 69 62 45 Marianne Zimmermann



Foto: Oliver Fuhrmann



Foto: Uwe Schlick/pixelio.de

Vortrag, Freitag 10. November,
18.00 Uhr

Die Struktur der niedersächsischen Polizei

Referent ist Erster Polizeihauptkommissar
Henning Franke. Es wird dabei um all-
gemeine Strukturen der Polizei, Schwer-
punkte der polizeilichen Arbeit im Jahr
2017 und darum gehen, welche kriminel-
len Aktionen uns begegnen können, so-
wie um Tipps für unsere Bürger, wie man
sich vor kriminellen Anschlägen schützen
kann.

für den Förderverein: Eberhard Sieber





Grafik: Pfeffer

Das Leben ...

... wird erst kostbar, wenn wieder gewusst wird, wie zerbrechlich und dem Tod geweiht es ist. Der Tod braucht seinen Platz, in unseren Herzen, in unseren Gesprächen, in unserer Gesellschaft. Dann werden wir zum Leben zurückfinden.

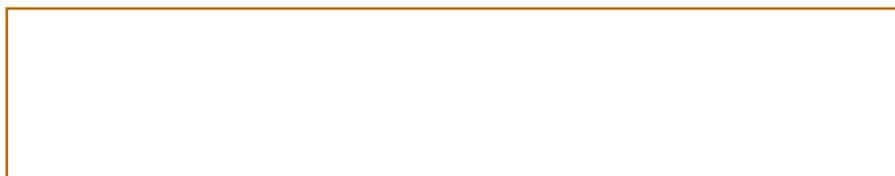
Nyree Heckmann

Wenn es dir gelingt
Ängste zu überwinden,
Knoten zu lösen,
ein Blatt zu wenden,

wenn es dir gelingt,
Tränen zu trocknen,
Wunden zu heilen,
Schuld zu vergeben,

wenn es dir gelingt,
Staub abzustreifen,
das Lachen zu wecken,
die Freude aus Tau und Wind zu
pflücken,

wenn es dir gelingt,
aus tiefem Vertrauen zu leben
und deinen Glauben weiterzugeben –
wächst das Licht.





Gemeindebüro

Heidehöhe 28, 38126 Braunschweig
Tel. 69 14 53 und Fax 6 21 07
donnerstags 9.00 bis 12.00 Uhr
Sekretärin Katja Heise

Pfarrer

Hans-Jürgen Kopkow,
Heidehöhe 28, Tel. 69 14 53

Haus und Hof

Lilli und Heinrich Rudi, Tel. 84 80 41

Diakonin

Juliane Kempe, Tel. 0157 52 76 59 98

Chorleiter

Jürgen Siebert, Tel. 05331-3 33 89

info@markus-bs.de

Kirchenvorstand

Vorsitzende Ruth Meeske,
Dachdeckerweg 30, Tel. 2 62 19 32
Silvia Hansen, Tel. 69 51 97
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53
Margitta Kullik, Tel. 69 07 21
Heike Löffler, Tel. 6 45 97
Regina Marwik, Tel. 69 20 96
Sigrid Pfeiffer, Tel. 69 14 14
Sabine Riechers-Vogt, Tel. 69 19 78
Nils-Patrick Wiedmann, Tel. 2 61 18 75

Die St.-Markus-Gemeinde gehört zum Pfarrverband Braunschweiger Süden

www.pfarrverband-braunschweiger-sueden.de

Geschäftsführender Pfarrer
Hans-Jürgen Kopkow, Heidehöhe 28,
38126 Braunschweig, Tel. 69 14 53
braunschweigersueden.pfa@lk-bs.de

Förderverein

Eberhard Sieber, Schreinerweg 8
Tel. 69 08 50
Landessparkasse Braunschweig,
IBAN DE58 2505 0000 0002 8136 99

Online-Redaktion

Jens Ackermann, Tel. 01 72-5 44 59 59
Internet@markus-bs.de

Konto der Gemeinde

Postbank Hannover
IBAN DE89 2501 0030 0018 7903 05

Stadtteil

Bürgergemeinschaft

Eberhard Heine, Tel. 69 65 06

Nachbarschaftshilfe

Welfenplatz 17, Tel. 69 69 49

Verband Wohneigentum/Siedlerbund

Detlef Kühn, Tel. 69 16 15

Anklang – Impressum

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der
Markusgemeinde, Heidehöhe 28,
38126 Braunschweig, info@markus-bs.de

Redaktion: Jens Ackermann,
Monika Hausmann, Ruth Meeske,
Dirk Rühmann, Hans-Jürgen Kopkow
(V.i.S.d.P.) auch für den Anzeigenteil

Auflage: 1700 Exemplare

Druck: Lebenshilfe Braunschweig

Layout: Sabine Albrecht

Fotos: Fotonachweise sind unter jedem
Bild. Namentlich gekennzeichnete Beiträ-
ge geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.



Kreuz, auf das ich schaue ...

Gesangbuch 598